

Wir erinnern an

Frieda Cohn

Frieda Cohn, geboren am 17. Februar 1872 in Halle/Saale, Kassiererin, wohnhaft in Magdeburg, Kantstraße 12, am 18. November 1942 deportiert in das „Altersghetto“ Theresienstadt, in Theresienstadt ermordet am 6. Dezember 1943.

Was wissen wir von ihr?

Die unverheiratete Frieda Cohn wächst in Halle/Saale auf und erhält eine kaufmännische Ausbildung. Irgendwann lässt sie sich dann in Magdeburg nieder und arbeitet - unbekannt, bei welcher Firma – als Kassiererin. Zwischen 1920 und 1930 wohnt sie in der Andreas-Kritzmann-Straße 11.

Ab 1934 ist sie in der Anhaltstraße 8 zu Hause und als „Stütze“ tätig, also als Haushaltshilfe. Vermutlich hat sie also 1933 ihre bisherige Arbeit verloren, weil sie Jüdin ist. Bis 1939 wohnt sie dort, dann zieht sie für kurze Zeit in das Haus Kantstraße 12. Schließlich steckt man sie in das erste der so genannten „Judenhäuser“ Magdeburgs, Brandenburger Str. 2a.

Am Ende gehört sie zu den vielen Jüdinnen und Juden, für die es kein Entkommen gibt. Sie wird, wie auch ihre Hausgenossin aus der Kantstraße 12, Hermine Zehden, mit der ersten Deportation am 18. November 1942 aus Magdeburg in das so genannte „Altersghetto“ Theresienstadt deportiert. Länger als ein Jahr lebt sie dort, immer in Engigkeit, unter Hunger und Kälte leidend, von Krankheiten bedroht, das Sterben rechts und links miterlebend. Sie stirbt dort selbst mit 71 Jahren am 6. Dezember 1943.

Informationsstand März 2022

Quellen: Landeshauptarchiv Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Stadtarchiv Halle; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Bundesarchiv Berlin; Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“

Der Stolperstein für Frieda Cohn wurde von Frau Landesbischöfin i.R. Ilse Junkermann, Leipzig, finanziert.



Der Stolperstein für Frieda Cohn wurde von Frau Landesbischöfin i.R. Ilse Junkermann, Leipzig gespendet.